

Zur Anatomie der Gattung *Vertigo*.

Von F. D. Heynemann.

(Taf. I. Fig. 6—8.)

Vor Kurzem entdeckte ich am Schilf eines Weibers in unserer nahen Waldung ein Schneckenchen aus der Gattung *Vertigo*, welches ich unter den mir bekannten Arten nicht unterzubringen weiss. Ich füge hier (Fig. 6 und 7) eine Abbildung desselben bei und gebe ihm einstweilen einen Interimsnamen und zwar aus folgendem Grunde.

Ich habe mich bemüht, die meines Wissens von der Gattung noch nicht bekannte Beschaffenheit der Zungenzähne an dieser Art zu untersuchen und bezwecke hierdurch, das Resultat meiner Untersuchung zu veröffentlichen. Um nicht in den Fehler zu verfallen, irgend einer der bekannten Arten Eigenschaften zuzuschreiben, die sie möglicher Weise nicht besitzt, habe ich mich entschlossen, diese Eigenschaften, als einer neuen Art angehörig, zu betrachten und mitzutheilen. Stellt es sich heraus, dass die Art wirklich neu ist, desto besser, im anderen Fall steht den Conchologen die Berichtigung frei und ich ziehe dann mit Vergnügen meinen Namen zurück.

Ich nenne das Schneckenchen *ventrosa* und lasse hier die Diagnose folgen:

Testa subperforata, brevissime ovata, laevigata, nitida, castaneo-fulva, spira conica, obtusiuscula; anfr. 4 convexiusculi, ultimus basi vix compressus, apertura oblique cordata, 6 vel 5 dentata, dentibus parietalibus 2 vel 1, columellaribus 2, palatalibus 2; perist. expansiusculum, marginibus callo tenui junctis, margine dextro sinuoso, supra medium extus impresso. Long. $2\frac{1}{4}$ mill., diam. $1\frac{1}{2}$ mill., ap. $\frac{3}{4}$ mill. longa.

Die Mündung ist fast herzförmig. In der Mitte steht eine sehr hohe Leiste oder Falte. Der zweite Zahn ist

nur an wenigen der gefundenen Exemplare ausgebildet. Ist er vorhanden, so steht er dicht bei der Leiste, nach dem Aussenrand zu und ist klein und rund. Auf dem Spindelrand, in der Hälfte, steht ein breiter Zahn; unten in der Ecke, welche der Spindelrand mit dem Aussenrand bildet, etwas zurück und nicht leicht zu bemerken ein zweiter. Die Zähne des Aussenrandes sind wie bei *pygmaea*.

Die Schale ist constant und auffallend bauchig und daran sogleich von *pygmaea* zu unterscheiden, deren Mundpartie sie nachahmt. Die Windungen nehmen sehr rasch zu und die letzte ist bedeutend grösser, als die drei ersten zusammen.

Gestreift ist die Schale nicht, wie sie von *substriata* beschrieben wird, mit welcher sie aber sonst die meiste Aehnlichkeit zu haben scheint. Ich besitze *substriata* nicht und kann demnach keinen Vergleich anstellen.

Um die Zunge zu gewinnen, bedient man sich ungefähr des Verfahrens, welches ich bereits in einem früheren Aufsätze beschrieben. Nur geht hier voraus, dass man das Schneckchen so in den Fingern der linken Hand hält, dass es beim Hervorkriechen nicht leicht Boden fassen kann, wodurch es genöthigt ist, sehr weit aus der Schale herauszukommen und man dies benutzt, um den Kopf dicht vor der Mündung mit der Scheere abzuschneiden. Das abgeschnittene Theil legt man auf den Objectträger, bedeckt es mit dem Deckglas und presst so lange, bis die hinreichende Durchsichtigkeit erlangt ist.

Trotz dieses praktischen Vorgehens hatte ich doch viele Mühe, die Zunge unter dem Microscop aufzufinden, da ich, um ein möglichst grosses Sehfeld zu behalten, nicht sogleich eine starke Vergrösserung anwenden konnte. Ich vermuthete sie endlich richtig in einem Theilchen, das sich durch seine regelmässigen höchst feinen Streifen auszeichnete und bei Anwendung einer etwa 1000maligen

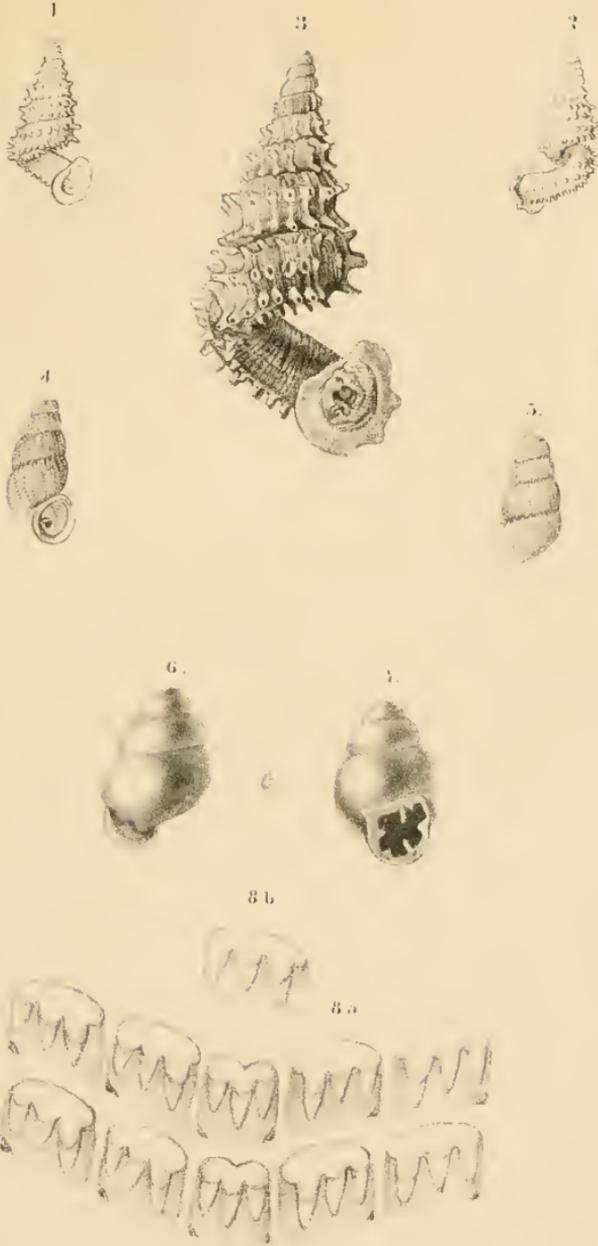
Vergrößerung konnte ich nun folgende Notizen über die Zunge von *Vertigo ventrosa* machen.

Sie ist von der Form, wie bei unseren sämtlichen Landgastropoden, länglich oval, etwa $\frac{1}{8}$ Linie lang und halb so breit. Die Zahnplatten (Fig. 8 a), ungefähr 4500 an Zahl, sind mehr oder weniger gleichseitige Vierecke von $\frac{1}{800}$ Linie im Quadrat und bilden Längs- und Querreihen. Von letzteren zählte ich etwa 96, dagegen von ersteren auf jeder Seite der Mittelreihe etwa 25, mithin 49 im Ganzen. Von den Mittelzähnen (Fig. 8 a) aus ziehen sich die auf denselben Querreihen stehenden Seitenzähne in einem schwachen Bogen nach hinten. Der Mittelzahn ist kleiner als die Seitenzähne, die nach dem Rande der Zunge hin nicht sehr von der Form abweichen. Noch der 16. Zahn (Fig. 8 b) ist fast wie der erste. Die Zähne sind die nach hinten gebogenen Fortsätze der Zahnplatten. Sie sind dreilappig und haben drei lange Spitzen darauf. Diese Spitzen liegen nicht flach auf, sondern scheinen mehr in die Höhe gerichtet zu sein.

Im Allgemeinen ist die eben beschriebenen Bildung derjenigen bei der Gattung Pupa (*Pupa muscorum* untersucht) gleich. Sie zeigt Beziehungen zu *Bulimus* (*montanus*), dessen Mittelzahn auch kleiner ist, und *Clausilia* (*biplicata*) deren Zähne beginnen dreispitzig zu werden; andererseits aber auch scheinbar zu *Limnaea*, deren Zähne noch mehr Neigung zu fingerartigen Fortsätzen haben.

Der Kiefer von *Vertigo* ist ein schmales, gleichbreites, horngelbes Streifchen, welches stellenweise eingekerbt ist.

Frankfurt a. M., im October 1861.



1-3 *Choanopoma hystrix* Wright - 4, 5 *Tudora* Wright Hr.
6-8 *Vertigo ventrosa* Heynemann

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozoologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Heynemann David Friedrich

Artikel/Article: [Zur Anatomie der Gattung Vertigo. 11-13](#)